

## **7. Die Entwicklung des Rasenkraftsports in Deutschland**

Die vorangegangenen Kapitel haben die Geschichte der einzelnen Disziplinen des Rasenkraftsports unabhängig voneinander dargestellt. Im folgenden Teil soll zunächst die Entstehung der Sportart Rasenkraftsport aus diesen drei Wurfdisciplinen aufgezeigt werden. Anschließend soll auf die zahlreichen Veränderungen eingegangen werden, die der Rasenkraftsport im Laufe der Jahrzehnte bis heute erfahren hat. Der geschichtliche Rückblick reicht bis ins Jahr 1891 zurück, dem Gründungsjahr der ersten schwerathletischen Vereinigung auf nationaler Ebene.

### **7.1 1891 - 1941: Der Rasenkraftsport im Deutschen Reich**

Bevor die Entstehung und Weiterentwicklung des Rasenkraftsports in Deutschland genauer beleuchtet wird, soll zunächst kurz die Verbandsgeschichte des Deutschen Athleten-Verbandes eingegangen werden.

Am 9. Juli 1891 wird in Duisburg der „Deutsche Athleten-Verband“ (DAV) gegründet, der 1000 Mitglieder umfasst.<sup>1</sup> Innerhalb der Vereine dieses Verbandes sowie in anderen Vereinen, die sich erst später dem Deutschen Athleten-Verband anschließen, entwickelt sich im Laufe der nächsten 20 Jahre der Rasenkraftsport.

Beim ersten Verbandsfest des DAV 1893 in Köln zählt die junge Organisation bereits 1350 Mitglieder, die in 53 angeschlossenen Vereinen ihren Sport ausüben.<sup>2</sup> Bis zur Jahrhundertwende treten 10 Landesverbände dem DAV bei, wodurch die Zahl der Mitglieder, die aus den rund 300 Athleten-Vereinen stammen, auf 11000 ansteigt.<sup>3</sup>

Im Jahre 1899 findet in München der erste große nationale Wettstreit des jungen Verbandes anlässlich der Allgemeinen Deutschen Sport-Ausstellung statt. Neben Ringen und Gewichtheben haben die Schwerathleten auch

---

<sup>1</sup> Vgl. Ernst August Kampmann: Aus der Geschichte des deutschen Kraftsports. Ein Beitrag zur Geschichte der Schwerathletik. Kassel 1950, S. 115.

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

Einzelmeisterschaften im Steinstoßen auf ihrem Programm, das in drei Klassen ausgetragen wird.<sup>4</sup>

Im Jahre 1911 werden alle deutschen Athletenverbände im Deutschen Reichsverband für Athletik (DRfA) zusammengeschlossen. Der neugegründete Verband, der die Nachfolgeorganisation des DAV darstellt, zählt 30000 Mitglieder.<sup>5</sup>

1918 ändert der DRfA seinen Namen in „Deutscher Kraftsportverband“ ab. Zudem wird die Auflösung aller Landesverbände und der Zusammenschluß aller deutschen Kraftsportler in einem größeren Einheitsverband beschlossen.

Auf der Tagung des Deutschen Athleten-Kongresses im Jahre 1919 wird der Deutsche Kraftsportverband in „Deutscher Athletik-Sportverband von 1891 e. V.“ (DASV) umbenannt und in 17 Landeskreise eingeteilt:<sup>6</sup>

- Rheinland, 1. Kreis des DASV 1891
- Mittelrhein, 2. Kreis des DASV 1891
- Niederrhein / Westfalen, 3. Kreis des DASV 1891
- Baden / Pfalz, 4. Kreis des DASV 1891
- Norden, 5. Kreis des DASV 1891
- Württemberg, 6. Kreis des DASV 1891
- Hessen, 7. Kreis des DASV 1891
- Nord-Bayern, 8. Kreis des DASV 1891
- Süd-Bayern, 9. Kreis des DASV 1891
- Thüringen, 10. Kreis des DASV 1891
- Schlesien, 11. Kreis des DASV 1891
- Sachsen, 12. Kreis des DASV 1891
- Brandenburg / Pommern, 13. / 14. Kreis des DASV 1891
- Schwarzwald, 15. Kreis des DASV 1891
- Saar, 16. Kreis des DASV 1891
- Osten, 17. Kreis des DASV 1891

---

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 81.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 116.

<sup>6</sup> Vgl. ebd., S. 117.

Im Zuge der Gleichschaltung zur Zeit der NS- Herrschaft wird 1936 der DASV, in dem Gewichtheber, Ringer, Tauzieher, Rasenkraftsportler, Judoka und Rundgewichtriemen organisiert sind, als eingetragener Verein beim Amtsgericht Kassel gelöscht.<sup>7</sup>

### **7.1.1 1891 - 1911: Die Anfänge des Rasenkraftsportes in Deutschland**

In den ersten Jahren nach der Gründung des Deutschen Athleten-Sportverbandes liegt der Schwerpunkt vorerst hauptsächlich auf Ringen und Gewichtheben.

Gewichtheber und Ringer betreiben zunächst die Wurf- und Stoßübungen, die heute im Rasenkraftsport den Dreikampf darstellen, als eine Art Ergänzungstraining, um zu mehr Gewandtheit und Dynamik in ihren eigentlichen Sportarten zu gelangen. Dadurch lassen sich die Ursprünge des Rasenkraftsports in der Schwerathletik erklären.<sup>8</sup>

M. Josef Bader, Präsident des Bayerischen Rasenkraftsport- und Tauziehverbandes, ist in einem Aufsatz näher auf die Anfänge des Rasenkraftsports eingegangen.

„In früheren Jahren als Sportler sich mehr als Allrounder, als Alleskönner verstanden - der wahre Sportsmann versucht sich auch im Wettkampf in mehreren Sportarten - und bei weitem nicht so spezialisiert wie heute waren, entflohen die Schwerathleten (Gewichtheber und Ringer) während der heißen „Hundstage“ dem Mief ihrer Trainingsquartiere - meist das dumpfe Gelass einer Gastwirtschaft - an die frische Luft. Auf dem Sportplatz, auf dem Rasen, um dort mit schweren Gegenständen ihrem Kraftsport zu frönen. Und genau darin liegt die Bedeutung des Wortes RASENKRAFTSPORT, der Namenssinn der Sportart.

Der echte Sportfreund will nicht nur üben, er will sich auch beweisen, will den Wettkampf. Also trainierte man nicht nur auf dem Rasen, sondern organisierte bald Wettkämpfe und schlußfolgernd Meisterschaften. Vom Gewichtheben und

---

<sup>7</sup> Vgl. ebd., S. 120.

<sup>8</sup> Vgl. Kleine Enzyklopädie: Körperkultur und Sport, S.282.

Ringen her daran gewöhnt, behielt man quasi naturgemäß die Einteilung in Gewichtsklassen nach Körpergewicht bei.<sup>9</sup>

Auch Altrock befaßt sich mit den Anfängen des Rasenkraftsportes und betrachtet sie vor allem unter dem physiologisch-medizinischen Aspekt

„Um dem einseitigen Einfluß einer Ausbildung zur knolligen Muskulatur entgegenzutreten und eine im physiologischen Sinn allseitige Muskulatur zu bilden, hat man neuerdings den Übungen im Gewichtheben die Übungen der Leichtathletik mit Hammer, Diskus, Gewicht und Stein zugestellt.“<sup>10</sup>

1911 werden dann schließlich durch den Deutschen Schwerathletikverband die drei Disziplinen als Grundübungen der Schwerathletik definiert.<sup>11</sup> Der Grundstein für den Rasenkraftsport als eine eigenständige Sportart ist somit gelegt.

### **7.1.2 1911 - 1941: Die Etablierung des Rasenkraftsports in Deutschland**

1913 unterzeichnen die Kraftsportler mit der Deutschen Sportbehörde für Athletik, dem damaligen Leichtathletikverband, den sogenannten *Kartellvertrag*.<sup>12</sup> Dieser Kontrakt gestattet den Schwerathleten die Austragung von Wettkämpfen und Deutschen Meisterschaften, in den internationalen Leichtathletikdisziplinen, an denen die Leichtathleten selbst kein besonderes Interesse haben. Es handelt sich dabei um folgende vier Disziplinen:

- Gewichtwerfen
- Steinstoßen
- Hammerwerfen und
- Tauziehen

---

<sup>9</sup> zitiert aus einem mir freundlicherweise zur Verfügung gestellten unveröffentlichten Aufsatz von M. J. Bader, dem derzeitigen Präsidenten des Bayrischen Rasenkraftsport- und Tauziehverbandes, mit dem Titel: RASENKRAFTSPORT: Bewegungsgefühl, Körperbeherrschung und Technik gepaart mit Athletik.

<sup>10</sup> Hermann Altrock: Ringen und Schwerathletik. In: Die Deutschen Leibesübungen. Großes Handbuch für Turnen, Spiel und Sport, hg. von Edmund Neuendorff, Essen/Ruhr o. J., S. 648.

<sup>11</sup> Vgl. Kleine Enzyklopädie: Körperkultur und Sport, S. 468.

<sup>12</sup> Vgl. Deutscher Reichsverband für Schwerathletik: Jahrbuch 1914. Frankfurt am Main, zweiter Jahrgang, S. 132 f.

Die offizielle Aufnahme leichtathletischer Disziplinen in die Schwerathletik erfährt breite Zustimmung im Lager der Schwerathleten. Hoyer äußert sich dazu folgendermaßen:

„Es ist absolut unerlässlich, dass innerhalb des Reichsverbands in allen Vereinen die leichtathletischen Übungsarten obligatorische Aufnahme finden, denn einesteils sind diese Übungen für den Schwerathleten ein vorzüglicher Ergänzungssport und ferner wird das Übungsprogramm unserer Vereine in der denkbar glücklichsten Weise erweitert. Besonders für unsere jüngeren Mitglieder und für unsere Zöglinge, die sich, so lange ihr Körper noch nicht voll entwickelt ist, am zweckmäßigsten mit leichtathletischen Übungen in der Hauptsache beschäftigen sollen, wird ein großes Betätigungsfeld erschlossen. Es gibt, wie die Praxis gezeigt hat, überhaupt viele Leute innerhalb unserer Vereine, welche nur die Leichtathletik pflegen wollen und um diese nicht zu verlieren, ist allein schon die obligatorische Aufnahme dieses Sports geboten. Ich möchte auch nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, dass in neuerer Zeit es gerade der leichtathletische Sport ist, der sich in allen Bevölkerungsschichten großer Wertschätzung erfreut und besonders beim Militär viel Aufmerksamkeit erfährt.“<sup>13</sup>

Die Schwerathleten ermitteln bereits im Jahr 1913 im Rahmen der Titelkämpfe für Gewichtheben und Ringen die ersten Deutschen Meister im Gewichtwerfen, Steinstoßen und Tauziehen. Bei den nächsten Deutschen Meisterschaften, die kriegsbedingt erst 1919 zur Austragung kommen, wird zusätzlich noch ein Deutscher Meister im Hammerwerfen ermittelt. Während die Tauzieher bereits 1913 in zwei Gewichtsklassen antreten, führen die „Leichtathleten unter den Schwerathleten“, wie die Rasenkraftsportler zuweilen bezeichnet werden, erst 1923 zwei Gewichtsklassen ein. In den folgenden Jahren kommt noch eine dritte Gewichtsklasse hinzu. 1928 starten die Werfer dann endgültig in vier Gewichtsklassen. Obwohl es in dieser Zeit noch einen „Verbandssportwart für Leichtathletik“ im DASV gibt, ist der Begriff „Rasenkraftsport“ bereits gebräuchlich.<sup>14</sup>

---

<sup>13</sup> Max Hoyer: Von der Leichtathletik. In: Jahrbuch 1914, herausgegeben von dem Deutschen Reichsverband für Schwerathletik, Frankfurt am Main, zweiter Jahrgang, S. 91.

<sup>14</sup> Vgl. Fahrion: Geschichtliche Entwicklung. 1990, unveröffentlicht, S. 3.

Die Leichtathleten „rehabilitieren“ 1927 den Hammerwurf und nehmen ihn wieder ins Programm der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften auf.<sup>15</sup> Da bis 1933 auch die Rasenkraftsportler auf ihren Meisterschaften Hammerwurfwettkämpfe abhalten, gibt es in dieser Zeitspanne mehrere Deutsche Hammerwurfmeister.

Im Jahre 1931 gibt der DASV zum 40-jährigen Jubiläum ein Jahrbuch mit dem Titel `Vierzig Jahre Deutscher Kraftsport` heraus, in dem auch die ersten Deutschen Rekorde im Rasenkraftsport aufgelistet sind:<sup>16</sup>

Hammerwerfen (7,25 kg):

- Federgewicht: Kusterer, München, 37,50 m
- Leichtgewicht: Seeger, Oßweil, 42,58 m
- Mittelgewicht: Kurz, München, 43,21 m
- Schwergewicht: List, Neu-Isenburg, 47,48 m

Steinstoßen:

- Federgewicht (10 kg): Ohmenhäuser, Stuttgart-Wangen, 10,29m
- Leichtgewicht (12,5 kg): Hammerich, Karlsruhe, 10,49 m
- Mittelgewicht (15 kg): Geier, München, 9,92 m
- Schwergewicht (15 kg): Geier, München, 10,13 m

Gewichtwerfen:

- Federgewicht (12,5 kg): Burkhart, Karlsruhe, 14,55 m
- Leichtgewicht (12,5 kg): Seeger, Oßweil, 17,39 m
- Mittelgewicht (18,75 kg): Fischer, Reichenhall, 12,93m
- Schwergewicht (25 kg): Schlienz, Zuffenhausen, 10,43 m

Der Liste ist zu entnehmen, dass vor dem Kriege die einzelnen Gewichtsklassen im Steinstoßen und im Gewichtwerfen unterschiedlich schwere Geräte

---

<sup>15</sup> Vgl. Steinmetz: 75 Jahre Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften, S. 115.

<sup>16</sup> Vgl. Jahrbuch des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891: 1891 - 1931 Vierzig Jahre deutscher Kraftsport, Stuttgart 1931, S.64.

benutzen. Erst nach dem Kriege werden die Geräte vereinheitlicht und erhalten die noch heute gültigen Gewichte.

1931 bis 1934 reklamieren die Leichtathleten auch noch das Steinstoßen für sich und küren Deutsche Meister.<sup>17</sup>

Seit 1933 ermitteln die Rasenkraftsportler die Deutschen Meister im Dreikampf. Von 1942 bis 1948 werden jedoch keine Meisterschaften abgehalten, sodass bis Kriegsende nur insgesamt neun Deutsche Meisterschaften im Rasenkraftsportdreikampf stattfinden.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Steinmetz: 75 Jahre Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften, S. 124.

<sup>18</sup> Vgl. Kampmann: Aus der Geschichte des deutschen Kraftsports, S. 139 f.

# Kartell-Vertrag

zwischen dem  
Deutschen Reichsverband für Schwerathletik  
(Sitz Berlin)  
und der  
Deutschen Sport-Behörde für Athletik  
(Sitz Berlin.)

1.  
Der Deutsche Reichsverband für Schwerathletik wird seitens der Deutschen Sport-Behörde für Athletik als oberste Sportbehörde innerhalb Deutschlands für sämtliche in das Gebiet der Schwerathletik einschlagenden Übungen anerkannt, wie auch andererseits die Deutsche Sport-Behörde für Athletik seitens des Deutschen Reichsverbandes für Schwerathletik für sämtliche in das Gebiet der Leichtathletik einschlagenden Übungen als oberste Behörde Deutschlands anerkannt wird.

2.  
Die beiden Kontrahenten verpflichten sich, sich gegenseitig jede Unterstützung auf athletiksportlichem Gebiete zu Teil werden zu lassen, die dazu angetan ist, das Ansehen der beiden Organisationen im In- und Auslande zu festigen, und versprechen sich gegenseitig, den deutschen Athletiksport in harmonischer Weise zu heben und zu fördern.

3.  
Als schwerathletische Übungen, welche der Hoheit des Deutschen Reichsverbandes für Schwerathletik unterstehen, werden folgende Übungen bestimmt:

a) Einzelkämpfe:

1. Das Gewichtheben.
2. Das Gewichtstossen.
3. Der Ringkampf.

b) Mannschaftskämpfe:

Das Musterriegen-Arbeiten mit Rundgewichten.

4.  
Als leichtathletische Übungen, welche der Hoheit der Deutschen Sport-Behörde für Athletik unterstehen, werden nachfolgende Übungen bestimmt:

a) Einzelkämpfe:

1. Das Laufen (über alle Strecken und in allen Arten).
2. Das Gehen (einschliesslich der Gepäckmärsche).
3. Das Springen (in allen Arten).
4. Das Werfen (in allen Arten).
5. Das Stossen (in allen Arten, mit Ausnahme des Gewichtstossens).

b) Mannschaftskämpfe:

1. Das Stafettenlaufen.
2. Das Mannschaftslaufen.
3. Mannschaftskämpfe in allen der Deutschen Sport-Behörde für Athletik unterstellten Übungen.

5.  
Von beiden Verbänden dürfen ohne vorhergegangene gegenseitige Genehmigung Wettkämpfe in folgenden Übungen ausgetragen werden:

1. Steinstossen.
2. Gewichtwerfen.
3. Hammerwerfen.
4. Tauziehen.

6.  
Bei internationalen Konkurrenzen, die seitens des Deutschen Reiches beschickt werden, insbesondere bei den internationalen Olympischen Spielen werden sämtliche Nennungen, die auf dem Gebiete der Leichtathletik erfolgen, durch die Deutsche Sport-Behörde für Athletik, diejenigen auf dem Gebiete der Schwerathletik durch den Deutschen Reichsverband für Schwerathletik ausschliesslich abgegeben. Von den unter 5. aufgeführten Übungen steht der Deutschen Sport-Behörde nur für das Hammerwerfen die internationale Vertretung zu.

7.  
Bei allen Wettkämpfen innerhalb Deutschlands, die über den internen Rahmen hinausgehen, haben bei gemischten Veranstaltungen die Teilnehmer die Gebühren zu entrichten, die bei dem Verbandsverbande üblich sind, dem die betreffende Übung untersteht. Interne Wettkämpfe sind solche, an denen sich nicht mehr als zwei Vereine beteiligen. Veranstaltungsgebühren sind bei gemischten Veranstaltungen nur an den Verband zu zahlen, dem der Veranstalter angehört.

8.  
Beide Teile verpflichten sich, energisch darauf einzuwirken, dass alle nicht internen gemischten Veranstaltungen nach den Bestimmungen gemeldet und abgewickelt werden, die bei dem zuständigen Verbandsverbande üblich sind.

9.  
Dieser Vertrag ist durch den Wettkampfausschuss des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele genehmigt und die vertragschliessenden Parteien haben sich verpflichtet, zu seiner Durchführung nötigenfalls Strafmassregeln anzuwenden.

10.  
Die seitens der vertragschliessenden Parteien erfolgten Disqualifikationen von Verbandsmitgliedern werden gegenseitig ohne weiteres als zu Recht bestehend anerkannt, und es ist keinem der beiden Verbände erlaubt, eine ausgeschlossene Person als Mitglied in seinen Reihen zu dulden, es sei denn, dass der Verband, welcher die Disqualifikation ausgesprochen hat, hierzu auf Ansuchen des anderen seine ausdrückliche Zustimmung erteilt.

11.  
Vorstehender Vertrag wurde doppelt ausgefertigt und jedem der beiden Kontrahenten ein Exemplar eingehändigt.

12.  
Der im Februar 1912 zwischen den Parteien geschlossene Vertrag wird durch den vorstehenden aufgehoben.  
Kraft Unterschrift!

Berlin, den 24. Juli 1913.

Deutscher Reichsverband für Schwerathletik  
Richard Preuss, Präsident.  
Deutsche Sport-Behörde für Athletik  
W. Mal...a, Geschäftsführer.



## **7.2 1949 - 1971: Der Rasenkraftsport im Deutschen Athleten-Bund**

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Zusammenbruch des Dritten Reiches wird 1949 der „Deutsche Athleten-Bund“ (DAB) als Dachverband für die Sportarten Ringen, Gewichtheben, Kunstkraftsport, Rasenkraftsport, Tauziehen und Judo gegründet.<sup>19</sup>

1949 werden die ersten Deutschen Rasenkraftsportmeisterschaften nach dem Krieg abgehalten. Es kommen zum ersten Mal in der Geschichte des Rasenkraftsports Deutsche Mannschaftsmeisterschaften zur Austragung.<sup>20</sup>

### **7.2.1 1953 - 1960: Eine Zeit umstrittener Neuerungen**

Im Jahre 1953 werden mehrere Neuerungen im Rasenkraftsport eingeführt, die sowohl bei den Athleten als auch bei den Funktionären für Diskussionsstoff sorgen.<sup>21</sup> Im Hinblick auf die Deutschen Meisterschaften wird beschlossen, dass der Dreikampf in diesem Jahr entfällt. Dadurch sollen die Veranstalter finanziell entlastet werden, da sie keine besonderen Preise für den Dreikampf bereitstellen müssen. Allerdings sollen die Leistungen im Dreikampf trotzdem inoffiziell ausgerechnet und veröffentlicht werden. Im Rahmen der Mannschaftskämpfe wird der Mehrkampf jedoch nach wie vor zur Durchführung kommen. Die Deutschen Meister werden folglich nur noch in den Einzelwettbewerben gekürt. In Verhandlungen mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband wurde beschlossen, dass die Rasenkraftsportler auch Deutsche Meister im Hammerwerfen ermitteln dürfen. Dieser Beschluß erstreckt sich jedoch nur auf die drei unteren Gewichtsklassen (Feder-, Leicht- und Mittelgewicht), die Schwergewichtsklasse ist davon ausgeschlossen. Die Entscheidung in der Schwergewichtsklasse keine Deutschen Hammerwurfmeister im Rasenkraftsport zu ermitteln, wird damit begründet, dass auf den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften die besten Hammerwerfer

---

<sup>19</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport- und Tauziehverband. In: RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

<sup>20</sup> Vgl. Kampmann: Aus der Geschichte des deutschen Kraftsports, S. 140.

<sup>21</sup> Vgl. G. Wiedmaier: Neuerungen im Rasenkraftsport. In: Athletik (1953), Nr. 7, S. 2 und 13.

Schwergewichtler sind, und somit der Meisterschaftstitel dort vergeben wird. In den Beschlüssen von 1953 wird auch das Gewichtsklassensystem modifiziert; die vier bestehenden Gewichtsklassen in der Klasse der Aktiven werden zwar beibehalten, jedoch wird das Federgewicht um 5 kg angehoben. Dadurch soll der Tendenz entgegengewirkt werden, dass sich die Rasenkraftsportler in der Leicht- und Mittelgewichtsklasse zusammenballen, während die Federgewichtsklasse schwach besetzt ist. Für die Aktiven ergibt sich nun eine Gewichtsklasseneinteilung, die schon vor dem Kriege Geltung hatte:

Federgewicht	bis 67,5 kg
Leichtgewicht	bis 75 kg
Mittelgewicht	bis 82,5 kg
Schwergewicht	über 82,5 kg

Tabelle 4: Gewichtsklasseneinteilung der Männer (1953)

Besonders die Veränderung des Federgewichtes führt zu Kontroversen unter den Rasenkraftsportlern.<sup>22</sup> Viele sind der Ansicht, dass dadurch die leichtesten Rasenkraftsportler in den Wettkämpfen chancenlos seien, da sie gegen Athleten antreten müssten, die normalerweise über 70 kg wiegen. Die Kritiker des neuen Gewichtsklassensystems befürchten, dass deshalb einige Federgewichtler kapitulieren könnten, wodurch die Zahl der aktiven Athleten sinken würde. Von den Gegnern wird sogar die Einführung einer fünften Gewichtsklasse gefordert, um die Sportart für die leichteren Athleten fairer zu gestalten.

Am 25. und 26. Juli 1953 findet in Stuttgart-Feuerbach das Fest der Deutschen Schwerathletik statt. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltung, die nur alle vier Jahre abgehalten wird; im Rahmen dieses Ereignisses werden die deutschen Meister in sämtlichen schwerathletischen Sportarten ermittelt. Die Titelkämpfe im Rasenkraftsport werden gemäß der umstrittenen Beschlüsse

<sup>22</sup> Vgl. Hans R. Grewy: „Neuerungen im Rasenkraftsport“. In: Athletik (1953), Nr. 12, S. 5.

durchgeführt; demzufolge werden im Jahre 1953 keine Dreikampfmeister ermittelt.

Auf dem Bundestag der Schwerathleten, der im selben Jahr im Oktober abgehalten wird, beantragt der Bundessportwart für Rasenkraftsport die Einführung von fünf Gewichtsklassen. Außerdem sollen nur noch die Dreikampfmeister ermittelt werden. Die beiden Anträge werden angenommen. Besonders die Federgewichtler begrüßen die Reduzierung ihrer Gewichtsklasse von 67,5 kg auf 62,5 kg.<sup>23</sup>

Das Gewichtsklassensystem der Aktiven sieht dadurch wie folgt aus:

Federgewicht	bis 62,5 kg
Leichtgewicht	bis 67,5 kg
Mittelgewicht	bis 75,0 kg
Halbschwergewicht	bis 82,5 kg
Schwergewicht	über 82,5 kg

Tabelle 5: Gewichtsklasseneinteilung der Männer (1954-1964)

Während 1953 die Einzelmeister ermittelt wurden, werden in den Jahren 1954 bis 1959 lediglich die Deutschen Rasenkraftsportmeister im Dreikampf gekürt. Allerdings werden die Forderungen nach der Durchführung von Einzelmeisterschaften im Gewichtwerfen und im Steinstoßen immer lauter. Die Befürworter von zusätzlichen Einzelmeisterschaften führen folgende Argumente an:

„Im Rasenkraftsport-Dreikampf werden drei verschiedene Geräte benutzt, folglich sind es verschiedene Sportarten. Hammerwerfen erfordert eine andere Technik als Gewichtwerfen und eine ganz andere Technik als das Steinstoßen. Als Beispiel gebe ich an: Die Leichtathleten haben auch den Sammelbegriff `Werfer` und zwar Werfer mit dem Hammer, Diskus, Speer und der Kugel. Jede Disziplin ist

---

<sup>23</sup> Vgl. W. Artmann: Was bringt uns der Bundestag? In: Athletik (1953), Nr. 19, S. 3.

wohl artverwandt, aber es würde niemand einfallen, einen Leichtathletik-Rasenkraftsport-Vierkampfmeister zu ermitteln. In jeder Disziplin wird der Meister ermittelt. Es ist eine Tatsache, dass unser schwerathletischer Rasenkraftsport zurückgeht und zwar einzig und allein aus dem Grunde, dass der Dreikampf eine sehr nachteilige und unglückliche Lösung ist. Mancher Leichtathlet würde Steinstoßen (gut für Kugelstoßen, Gewichtwerfen und Diskus) mitmachen wenn es Einzelmeisterschaften gäbe. Wir hätten viele Teilnehmer mehr auf unseren Festen."<sup>24</sup>

1960 wird dann endlich der von vielen herbeigesehnte und noch heute gültige Entschluß gefasst, dass auch die Einzelmeister im Steinstoßen und im Gewichtwerfen auf allen rasenkraftsportlichen Veranstaltungen zu ermitteln sind. Zudem wird 1960 die 1000-Punkte-Wertung eingeführt, die seither zur Ermittlung der Sieger dient.<sup>25</sup> Sie löst die bis dahin angewandte 100-Punkte-Wertung ab, die für

- 10 m im Steinstoß,
- 20 m im Gewichtwurf und
- 40 m im Hammerwurf

jeweils 100 Punkte vergab.<sup>26</sup> Die Endpunktzahl wurde dabei bis auf hundertstel Punkte berechnet.

Gemäß der neuen Wertung entsprechen folgende Leistungen 1000 Punkten:

- 12 m im Steinstoßen
- 25 m im Gewichtwerfen und
- 64 m im Hammerwerfen

---

<sup>24</sup> Herold Fuchs: Die Forderungen der deutschen Rasenkraftsportler. Neben dem Dreikampf auch Einzelmeisterschaften. In: *Athletik* (1956), Nr. 9, S.2.

<sup>25</sup> Vgl. Karl Heckmann: Betr.: Neuerungen im Rasenkraftsport. In: *Athletik* (1960), Nr. 11, S. 15.

<sup>26</sup> Vgl. Kleine Enzyklopädie: Körperkultur und Sport, S. 469.

## 7.2.2 Änderungen der Wettkampfordnung in den 60er Jahren

1965 wird das Gewichtsklassensystem durch die Einführung einer weiteren Gewichtsklasse verfeinert. Daraus ergibt sich bei den Männern und Junioren folgende Einteilung, die bis 1996 Gültigkeit besitzt:

Federgewicht	bis 65,0 kg
Leichtgewicht	bis 70,0 kg
Mittelgewicht	bis 75,0 kg
Leichtschwergewicht	bis 82,5 kg
Mittelschwergewicht	bis 90,0 kg
Schwergewicht	über 90,0 kg

Tabelle 6: Gewichtsklasseneinteilung der Männer (1965 bis 1996)

Die Einführung einer weiteren Gewichtsklasse stößt auf breite Zustimmung. Besonders im Hinblick auf den Mannschaftswettkampf wird die neue Regel für gut befunden:

„Zwei bis drei gute Werfer können einen Mannschaftskampf nicht mehr gewinnen, alle sechs müssen über dem Durchschnitt sein.“<sup>27</sup>

Seit dem Jahr 1967 werden in jeder Disziplin nicht mehr nur drei sondern vier Versuche durchgeführt. Zudem werden die Einzelkämpfe im Steinstoßen und Gewichtwerfen mit den Dreikampf in einem gemeinsamen Durchgang ausgetragen. Dadurch kommen für die Teilnehmer, die sich sowohl am Dreikampf als auch an den Einzelwettkämpfen beteiligen lediglich noch vier Versuche im Hammerwerfen hinzu. Durch diese Regelung sollen für alle Teilnehmer gleiche Wettkampfbedingungen geschaffen werden. Außerdem soll dadurch das Programm gestrafft werden, so dass nicht erst Stunden später nach dem Wettkampfbeginn mit den Einzelmeisterschaften begonnen wird.

---

<sup>27</sup> Werner Artmann: Die Deutschen Rasenkraftsportmeisterschaften in Darmstadt. In: *Athletik* (1965), Nr 17/18, S. 3.

Die neue Regelung stößt jedoch nicht uneingeschränkt auf Zustimmung. Die Gegner sehen in ihr eine Entwertung des Dreikampfes. Sie verweisen darauf, dass es in der mit dem Rasenkraftsport engverwandten Leichtathletik auch keine „Mischung von Mehrkämpfen mit Einzelwettbewerben“ gibt. Ihrer Ansicht nach soll es sich beim Rasenkraftsport weiterhin um drei in sich abgeschlossene Wettkämpfe handeln. Die Kritiker des neuen Wettkampfsystems wollen die auch ihrer Meinung nach notwendige Straffung der Meisterschaften durch die Einführung von Qualifikationsleistungen erreichen. Ihre Vorschläge können allerdings letzten Endes nicht die neue Regelung zu Fall bringen.<sup>28</sup>

Ende des Jahres 1969 wird der Beschluß gefasst, dass der Wurfwinkel für Hammer- und Gewichtwerfen analog zum Wettkampfbestimmungsstück des Deutschen Leichtathletikverbandes von 60 auf 45 Grad verkleinert werden soll.<sup>29</sup>

### **7.2.3 Der Niedergang des Rasenkraftsports in der DDR**

In der DDR werden bis 1956 alljährlich offizielle Meisterschaften durchgeführt. Dann kommt jedoch die Wettkampftätigkeit allmählich zum Erliegen.<sup>30</sup> Der Grund dafür ist darin zu sehen, dass es keine Rasenkraftsportveranstaltungen auf internationaler Ebene gibt und somit diese Sportart nicht zur Darstellung der DDR im Ausland geeignet ist

### **7.2.4 Geeignete Maßnahmen sollen das Fehlen internationaler Vergleichsmöglichkeiten kompensieren**

Im Jahre 1963 werden erstmals DAB-Pokalämpfe im Rasenkraftsport abgehalten. Dabei ist jedes Land berechtigt, mit einer Mannschaft teilzunehmen. Ausrichter der Veranstaltung ist die Sportvereinigung Germania

---

<sup>28</sup> Vgl. Karl Volmer: Soll der Dreikampf entwertet werden? Kritische Bemerkungen zu den Rasenkraftsport-Änderungen. In: *Athletik* (1967), Nr. 7, S. 19.

<sup>29</sup> Vgl. Franz Becker: Rasenkraftsporttagung in Hennef. In: *Athletik* (1970), Nr. 2, S. 29.

<sup>30</sup> Vgl. Kleine Enzyklopädie: Körperkultur und Sport, S. 469.

in Karlsruhe. Durch die Einführung dieser Meisterschaften bekommt der Rasenkraftsport neben den Deutschen Meisterschaften einen zusätzlichen Jahreshöhepunkt.

Ende des Jahres 1965 findet eine Tagung der Landessportwarte für Rasenkraftsport, Rundgewichtssport und Tauziehen statt. Bei den Tagungsteilnehmern besteht Konsens darüber, dass das Sportprogramm vielseitiger als in der Vergangenheit gestaltet werden muss.<sup>31</sup> Hierdurch soll ein Ausgleich für die fehlenden internationalen Vergleichsmöglichkeiten geschaffen werden. Die „Bildung von Kernmannschaften“ wird deshalb einstimmig beschlossen. Dabei handelt es sich um zwei Mannschaften, eine A- und eine B-Mannschaft. Die Erstplatzierten bei den Deutschen Meisterschaften von 1965 stellen die A-Mannschaft, die Zweitplatzierten formieren sich zur B-Mannschaft. Beide Mannschaften werden im Jahre 1966 zweimal in Form einer repräsentativen Veranstaltung aufeinander treffen. Mit diesem Wettkämpfen werden gleichzeitig Lehrgänge für Kampfrichter im Rasenkraftsport durchgeführt, da von nun an nur noch Kampfrichter mit einer ordnungsgemäßen Lizenz auf den Deutschen Meisterschaften eingesetzt werden sollen. Auf der Tagung 1965 wird zudem noch der Entschluß gefasst, dass die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Rasenkraftsport getrennt von den Einzelmeisterschaften durchzuführen sind. Dadurch soll ein weiterer Höhepunkt im Jahresprogramm der Rasenkraftsportler geschaffen werden.

### **7.2.5 Rasenkraftsport als Demonstrationswettbewerb bei den Olympischen Spielen 1972 in München?**

Im Jahre 1968 reicht der damalige Bundessportwart für Rasenkraftsport im Deutschen Athletenbund, Franz Becker, beim Nationalen Olympischen Komitee einen „Antrag auf Aufnahme des Rasenkraftsports in das Rahmenprogramm der Olympischen Spiele 1972 in München“ ein. Becker will dadurch dem Rasenkraftsport zu internationaler Popularität verhelfen. Obwohl er in seinem

---

<sup>31</sup> Vgl. Franz Becker: Kernmannschaften im Rasenkraftsport. Tagung der Landessportwarte in Ludwigshafen. In: Athletik (1966), Nr. 5, S. 9.

Brief an das Nationale Olympische Komitee zahlreiche schlagkräftige Argumente anführt, gelingt es ihm nicht, das NOK zu überzeugen.

Aus dem Briefwechsel zwischen Becker und dem NOK sollen nachfolgend die wichtigsten Stellen kurz zitiert werden.

Becker schreibt in seinem Antrag:

„[...]Sämtliche Spitzenathleten im Hammerwerfen des DLV nehmen seit über 40 Jahren an den jährlichen Deutschen Meisterschaften im Rasenkraftsport teil. Neben dem Olympiasieger von 1936 im Hammerwerfen, Karl Hein, haben die mehrfachen Deutschen Meister Erwin Blask, Karl Wolf, Karl Storch, Hugo Ziermann, Hans Fahsl vor und nach dem Kriege Deutsche Meistertitel im Rasenkraftsport errungen. Der derzeitige Rekordhalter im Hammerwerfen, Uwe Beyer, ist Inhaber von 2 Deutschen Rekorden der Schwergewichtsklasse. [...].

Es ist bekannt, dass fast alle Hammerwerfer in der Leichtathletik nur eine Disziplin ausüben, sodass die deutschen Spitzenwerfer im Hammerwerfen für jede Veranstaltung im Rasenkraftsport sehr dankbar sind, um weitere Startmöglichkeiten zu erhalten und gleichzeitig eine weitere Wurfdisziplin (Gewichtwerfen) sowie das Steinstoßen ausüben zu können.

Nach meiner Information werden in Amerika während der Wintersaison Hallenmeisterschaften im Gewichtwerfen ausgetragen, worüber offizielle Landesrekorde geführt werden. Außerdem werden sowohl in den skandinavischen Ländern, in der Schweiz, Irland, Holland und Luxemburg rasenkraftsport-ähnliche Veranstaltungen ausgetragen, bei denen lediglich die Form der Wurfgeräte und das Gewicht von den derzeit gültigen Geräten in Deutschland abweichen.

Im Jahre 1963 hat das Saarland bereits einen offiziellen Ländervergleichskampf im Rasenkraftsport gegen die Schweiz ausgetragen. Nach jüngsten Gesprächen mit Hammerwerfern aus Luxemburg und den Niederlanden, wären diese Sportler neben unseren deutschen Spitzenathleten im Hammerwerfen an der Einführung dieser Sportart auf internationaler Ebene sehr interessiert.

Die derzeitige gültige Rekordliste des Deutschen Athleten-Bundes enthält Leistungen, die auf internationaler Ebene gesehen, wahrscheinlich Weltklasseleistungen bedeuten würden.[...].

Für die Teilnehmer im Hammerwerfen an der Olympiade in München wäre der Einlagewettbewerb im Rasenkraftsport, der einige Tage nach dem Hammerwerfen stattfinden könnte, eine willkommene und interessante Wettkampfmöglichkeit. [...].

Bezüglich der Organisation und allen notwendigen Vorarbeiten für die Abwicklung dieses Einlage-Wettbewerbs bei der



Olympiade 1972 in München, erkläre ich mich bereit, Sie in jeder Hinsicht zu unterstützen bzw. diese Veranstaltung komplett vorzubereiten. Da in München einige separate Wurfanlagen bestehen, wäre es ohne Schwierigkeiten möglich, eine einwandfreie Wettkampfstätte bereitzustellen.“<sup>32</sup>

Das NOK hat Beckers Antrag mit folgender Begründung abgelehnt:

„Der Sportausschuß des Organisationskomitees hat sich in seiner Sitzung am 18. 10. 69 eingehend mit der Frage der Demonstrationswettbewerbe befasst und entschieden, dass Rasenkraftsport nicht als Demonstrationswettbewerb in das Programm der Olympischen Spiele 1972 aufgenommen wird. Im Sportausschuß bestand Einigkeit darüber, dass keine Sportart als Demonstrationswettbewerb vorgestellt werden sollte, die in ähnlicher Art und Weise bereits jetzt im Olympischen Programm verankert ist.“<sup>33</sup>

### **7.2.6 Die Auflösung des Deutschen Athletenbundes**

Die Judokas haben sich bereits 1953 aus dem Deutschen Athleten-Verband verabschiedet und einen eigenständigen Verband gegründet. Obwohl ab 1969 den anderen Sportarten mehr Autonomie gewährt wird, ist die Auflösung des Dachverbandes der Schwerathleten nicht mehr aufzuhalten.<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> Franz Becker: Antrag auf Aufnahme des Rasenkraftsportes in das Rahmenprogramm der Olympischen Spiele 1972 in München. In: Rasenkraftsport (1983), Nr. 10, S. 3.

<sup>33</sup> Franz Becker: Leserbrief. In: Rasenkraftsport (1983), Nr. 10, S. 2.

<sup>34</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport und Tauziehverband. In: RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

### 7.3 1971-1996: Der Rasenkraftsport im eigenständigen Spitzenverband

Die Rasenkraftsportler gründen am 6. November 1971 in Ludwigshafen einen eigenständigen Spitzenverband, den Deutschen Rasenkraftsport-Verband (DRKV).

Die wichtigsten Daten in der Geschichte des jungen Verbandes sind

- 1971 die Schaffung der Bundesliga<sup>35</sup>
- 1972 die Einführung der Deutschen Hallenmeisterschaften im Steinstoßen<sup>36</sup> und
- 1973 der erste Länderkampf gegen die Schweiz.<sup>37</sup>

Außerdem wird eine Schülerklasse eingeführt.<sup>38</sup>

Nach dem Wiederaufbau des Tauziehsports in Deutschland wird diese Sportart in den DRKV aufgenommen. Diese Veränderung kommt auch im Verbandsnamen zum Ausdruck: der DRKV wird 1983 in „Deutscher Rasenkraftsport- und Tauziehverband“ (DRTV) umbenannt.<sup>39</sup>

Zudem wird die Zahl der stellvertretenden Vorsitzenden auf zwei erhöht, von denen einer vom Fachgebiet Tauziehen gestellt wird. Da gleichzeitig auch das Amt der Frauenwartin neu eingeführt wird, setzt sich der Gesamtvorstand jetzt folgendermaßen zusammen:<sup>40</sup>

1. Vorsitzender
2. zwei stellvertretende Vorsitzende, von denen einer vom Fachgebiet Tauziehen gestellt wird
3. Schatzmeister
4. Schriftführer
5. Sportwart für Rasenkraftsport

---

<sup>35</sup> Vgl. ebd.

<sup>36</sup> Vgl. Heinz Althaus: 1. Deutsche Hallenmeisterschaften im Steinstoßen am 26. 2. 1972 in Saarbrücken. In: *Athletik* (1972), Nr. 3, S. 7.

<sup>37</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport und Tauziehverband. In: *RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin* 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

<sup>38</sup> Heinz Althaus: Deutscher Rasenkraftsport-Verband stellt Weichen für 1972. In: *Athletik* (1972), Nr. 2, S. 12.

<sup>39</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport und Tauziehverband. In: *RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin* 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

<sup>40</sup> Vgl. Gunter H. Fahrion, M. Josef Bader: Protokoll des ordentlichen Verbandtages des Deutschen Rasenkraftsportverbandes. In: *Rasenkraftsport* (1983), Nr. 12, S. 3.

6. Wettkampfwart für Tauziehen
7. Kampfrichterwart für Rasenkraftsport
8. Jugendwart
9. Frauenwartin
10. Pressewart
11. Statistiker
12. eventuell gewählter Ehrenvorsitzender

1985 erfährt der DRTV eine völlige Umstrukturierung, da für die beiden Sportarten in sportlichen Belangen selbständige Fachgebiete eingerichtet werden. Die beiden Vorsitzenden der Fachgebiete gehören als Vizepräsidenten neben dem Vizepräsidenten für Jugendfragen dem DRTV-Präsidium an. Dieses wird vom Präsidenten, vom geschäftsführenden Vizepräsidenten und vom Schatzmeister geleitet.<sup>41</sup>

Der DRTV hat derzeit folgende 10 Landesverbände:

- Nordbadischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Südbadischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Bayrischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Berliner Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Hessischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Niedersächsischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Rasenkraftsportverband Nordrhein-Westfalen
- Rheinhessischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband
- Rasenkraftsport- und Tauziehverband Rheinland-Pfalz
- Württembergischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband

Im Saarland gibt es zwar ebenfalls einige Rasenkraftsport- und Tauziehvereine, allerdings noch keinen Landesverband im Sinne der Satzung des DRTV. In Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein sind keine Rasenkraftsportvereine registriert.

---

<sup>41</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport und Tauziehverband. In: RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

In den Neuen Bundesländern gibt es Rasenkraftsport- und Tauziehvereine nur in Brandenburg und Thüringen, die jedoch auch (noch) nicht in eigenen Landesverbänden organisiert sind.<sup>42</sup>

### **7.3.1 Frauen im Rasenkraftsport**

Ende des Jahres 1981 beschließt der DRKV den Rasenkraftsport auch für Frauen zu öffnen und 1983 die ersten Deutsche Meisterschaften für Frauen abzuhalten.<sup>43</sup>

Auf den ersten Württembergischen Meisterschaften der weiblichen Klassen am 10. Juni 1982 in Heidenheim. schreiben die Veranstalter aus Testgründen entgegen den Empfehlungen des Bundesverbandes einen Dreikampf mit Hammerwerfen aus. Der verwendete Frauenhammer wiegt 3 kg, Wurfgewicht und Stoßstein wiegen beide jeweils 5 kg. Der Probelauf erweist sich als erfolgreich; die größte Weite erzielt die erst 17-jährige Bärbel Schultze von der TS Esslingen mit 39,72 m.<sup>44</sup> Auf den anderen Landesmeisterschaften, die 1982 abgehalten werden, werden lediglich Zweikämpfe für die Rasenkraftsportlerinnen ausgeschrieben.

Im folgenden Jahr finden im Frühjahr die ersten Deutschen Hallenmeisterschaften im Steinstoßen statt, an denen auch Sportlerinnen teilnehmen dürfen. Im Sommer dürfen die Rasenkraftsportlerinnen dann auch erstmals bei den Deutschen Rasenkraftsportmeisterschaften antreten. Die Teilnehmerinnen führen hier lediglich Zweikämpfe durch; der Hammerwurf ist in ihrem Wettkampfprogramm noch nicht enthalten.

---

<sup>42</sup> Vgl. Statistik über die Entwicklung der Landesverbände (Stand Juli 1996), zugesandt von der Bundesgeschäftsstelle des DRTV in Bad Liebenzell.

<sup>43</sup> Vgl. Fahrion: Geschichtliche Entwicklung, S. 4.

<sup>44</sup> Vgl. ohne Verfasser: Versuch geglückt - Frauen wollen weitermachen. In: Rasenkraftsport (1982); Nr. 8, S. 9.

Das Gewichtsklassensystem bei den Frauen, der weiblichen Jugend und den Schülerinnen sieht vorerst folgendermaßen aus:

Altersklassen	Gewichtsklassen
Schülerinnen	< 45 kg / < 55kg / > 55 kg
weibl. Jugend	< 55 kg / < 65 kg / > 65 kg
Frauen	< 55 kg / < 65 kg / < 75 kg / > 75 kg

Tabelle 7: Ursprüngliche Gewichtsklasseneinteilung der weiblichen Klassen bei den ersten nationalen Meisterschaften 1983

Die erste Frauenwartin im Rasenkraftsportverband, Prof. Lore Klitsch, richtet 1984 die Bitte an die Vereine, bei ihren Veranstaltungen Hammerwurf-Turniere für Frauen anzubieten. Das Hammergewicht wird auf 4 kg festgelegt. Die erzielten Leistungen sollen dann an Frau Prof. Klitsch gesandt werden, sodass am Ende des Jahres über die Aufnahme dieser Disziplin in die Wettkampfordnung und über die Umwandlung des Zweikampfes in einen Dreikampf beraten werden kann.<sup>45</sup>

1986 wird schließlich der Zweikampf durch den Dreikampf ersetzt.<sup>46</sup> Somit haben die Rasenkraftsportlerinnen einige Jahre vor den Leichtathletinnen die Chance, sich im Hammerwurf zu messen. Erst auf den Leichtathletikmeisterschaften 1993 steht Hammerwerfen für Frauen auf dem Wettkampfprogramm.

Da einige der Rasenkraftsportlerinnen sich beim Hammer- und Gewichtwerfen der „Schleuderballwurftechnik“ bedienen, wird mehrmals der Antrag gestellt den einarmigen Wurf zu verbieten, um Schäden in der Schulterpartie und an der Wirbelsäule vorzubeugen.<sup>47</sup> Eine solche Reglementierung wird jedoch nicht beschlossen, da dadurch Leistungseinbußen zu erwarten wären.

---

<sup>45</sup> Vgl. Lore Klitsch: Einführung des Hammerwerfens für Frauen. In Rasenkraftsport (1984), Nr. 1, S. 3.

<sup>46</sup> Vgl. Fahrion: Geschichtliche Entwicklung, S. 4.

<sup>47</sup> Vgl. Günther Ganselmeier: Schleuderball-Wurftechnik Hammer- und Gewichtwerfen. In: Rasenkraftsport (1984), Nr. 3, S. 3.

Außerdem soll durch die Gestattung des einarmigen Wurfes z. B. Diskuswerferinnen der Einstieg in den Rasenkraftsport erleichtert werden.<sup>48</sup>

Ob jedoch die Erlaubnis zum einarmigen Wurf sinnvoll ist, bleibt fraglich. Wirkliche Spitzenleistungen sind wohl nur durch eine gute Technik zu erreichen. Zudem sollte trotz des Ehrgeizes große Weiten zu erzielen, die Gesundheit im Vordergrund stehen.

---

<sup>48</sup> Vgl. 20 Jahre Bayerischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband e. V.. unveröffentlichte Festschrift

### 7.3.2 Die wichtigsten Inhalte der aktuellen Wettkampfordnung

Auf die grundlegendsten Inhalte (1000-Punkte-Wertung, vier Versuche pro Disziplin, Meisterschaften im Dreikampf sowie in den Einzeldisziplinen Steinstoßen und Gewichtwerfen) wurde schon an anderer Stelle eingegangen.

Von Interesse ist jetzt noch die Beschaffenheit der Wettkampfgeräte und -anlagen, die im Bereich des DRTV durchgeführten Meisterschaften, sowie der Ablauf der Bundesliga.

Für die Maße der drei Wettkampfgeräte sind folgende Werte verbindlich:

#### Der Stoßstein

	Gewicht in kg	Länge in cm	Breite in cm	Höhe in cm
Schülerinnen A / B Schüler B Seniorinnen 3 / 4	3,00	9,00 - 11,00	6,00 - 7,50	6,50 - 8,50
weibl. Jugend A / B Juniorinnen Frauen Seniorinnen 1 / 2 Schüler A Senioren 5	5,00	10,50 - 12,50	6,50 - 8,50	7,00 - 9,00
männl. Jugend B Senioren 4	7,50	12,00 - 14,00	7,00 - 9,00	9,00 - 11,00
männl. Jugend A Senioren 3	10,00	14,00 - 16,00	7,00 - 9,00	11,00 - 13,00
Männer Junioren Senioren 1 / 2	15,00	15,50 - 17,50	8,50 - 10,50	12,50 - 14,50

Tabelle 8

Der Stein muss aus festem Material und ziegelförmig sein.

## Das Wurfgewicht

	Mindestgewicht in kg	Maximale Länge bis Innenkante Griff	Minimaler Kugeldurchmesser
Schülerinnen A / B Seniorinnen 3 / 4 Schüler B	3,00	50,00	8,70
weibl. Jugend A / B Juniorinnen Frauen Seniorinnen 1 / 2 Schüler A Senioren 5	5,00	50,00	10,00
männl. Jugend B Senioren 4	7,50	50,00	12,00
männl. Jugend A Senioren 3	10,00	50,00	12,50
Junioren Männer Senioren 1 / 2	12,50	50,00	13,00

Tabelle 9



## Der Wurfhammer

	Mindestgewicht in kg	Hammerkopf- durchmesser min. - max.	Gesamtlänge bis Innenkante Griff min. - max.
Schülerinnen A / B weibl. Jugend B Seniorinnen 3 / 4 Schüler B	3,00	50,00	-119,50
weibl. Jugend A Juniorinnen Frauen Seniorinnen 1 / 2 Schüler A Senioren 5	4,00	50,00	116,0 - 119,6
männl. Jugend B Senioren 4	5,00	50,00	117,5 - 121,5
männl. Jugend A Senioren 3	6,25	50,00	117,5 - 121,5
Männer Junioren Senioren 1 / 2	7,26	50,00	117,5 - 121,5

Tabelle 10

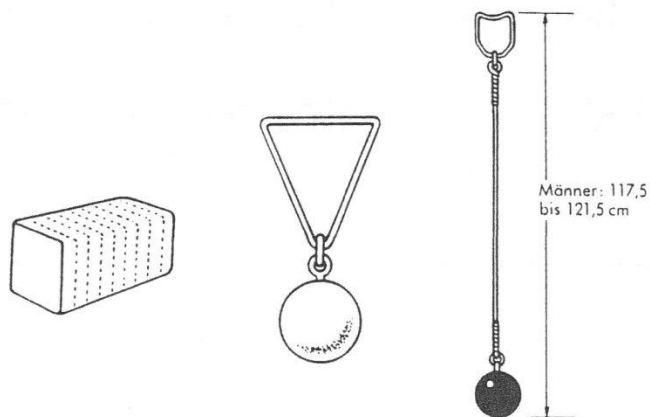


Abbildung 9: Die Wettkampfgeräte

Die Wettkampfanlagen haben folgendermaßen auszusehen:

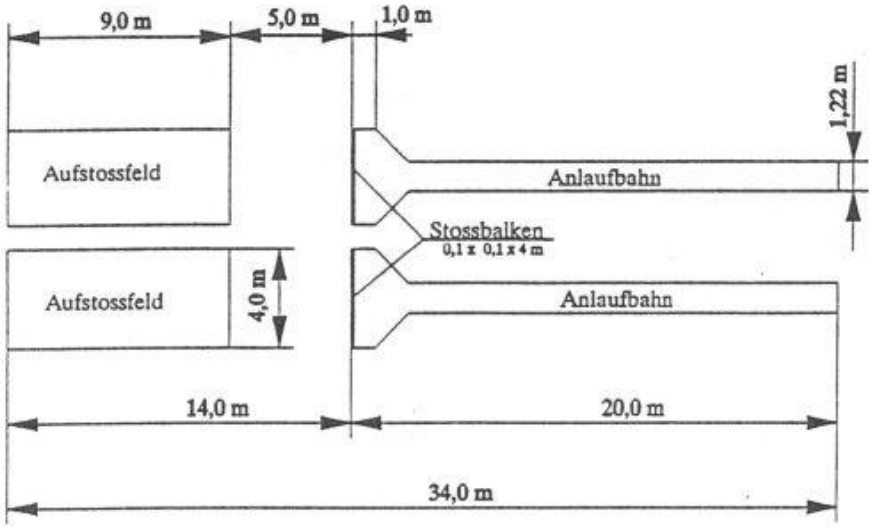


Abbildung 10: Steinstoßanlage

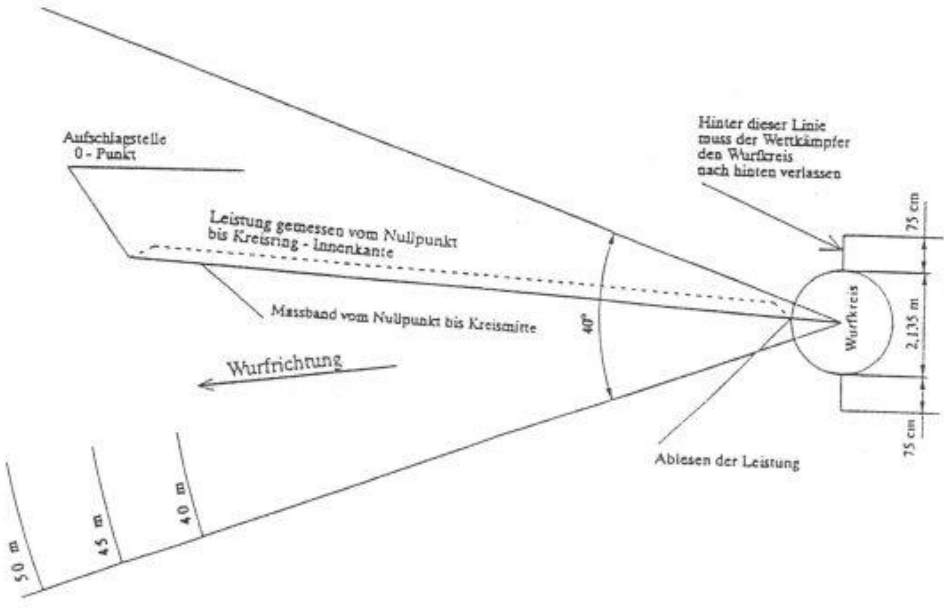


Abbildung 11: Hammer- und Gewichtwurfanlage

In den Bereich des DRTV fallen die Durchführung der Deutschen Meisterschaften, der Hallenmeisterschaften im Steinstoßen, sowie die Regionalmeisterschaften.<sup>49</sup>

Letztere werden in folgenden Landesverbänden ausgetragen:

- Norddeutsche Meisterschaften für die Landesverbände Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt
- Südwestdeutsche Meisterschaften für die Landesverbände Hessen, Rheinhessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen, Sachsen
- Süddeutsche Meisterschaften für die Landesverbände Bayern, Nordbaden, Südbaden, Württemberg

Innerhalb der Deutschen Einzelmeisterschaften der Männer wird zudem der Deutsche Pokalmeister der Männer ermittelt. Es gilt auch hier wie grundsätzlich bei allen Mannschaftswettkämpfen die Besetzung der Mannschaft gemäß der Gewichtsklassen.

Im Rasenkraftsport gibt es bei den Männern sowohl eine erste als auch eine zweite Bundesliga.<sup>50</sup> Im Gegensatz zu den anderen Mannschaftswettkämpfen muss hier nicht jede Gewichtsklasse besetzt sein; es zählt lediglich das Mannschaftsgewicht. Eine Bundesligamannschaft muss aus mindestens vier Athleten bestehen; in der Regel ist sie sechs Mann stark. Fünf der sechs Athleten dürfen seit 1997 maximal 420 kg wiegen; vorher betrug das Maximalgewicht 400kg.<sup>51</sup> Das Körpergewicht des sechsten Athleten ist jedoch trotzdem zu ermitteln um seine Leistungen in die Bestenliste einbringen zu können.

Die zweite Bundesliga ist nach regionalen Gesichtspunkten in drei Gruppen gegliedert:

- Gruppe 1 Nord
- Gruppe 2 Südwest
- Gruppe 3 Süd

---

<sup>49</sup> Vgl. Wettkampfordnung für Rasenkraftsport, Ausgabe 1995, Kapitel 3.

<sup>50</sup> Vgl. ebd. Kapitel 11.

<sup>51</sup> Vgl. vorläufig gültige, unveröffentlichte Wettkampfordnung für Rasenkraftsport

In der zweiten Bundesliga dürfen alle Vereine starten. Pro Gruppe werden zwei Durchgänge ausgetragen. Nach Addition der erzielten Punkte werden folgende Titel vergeben:

- Meister der zweiten Bundesliga Gruppe Nord
- Meister der zweiten Bundesliga Gruppe Südwest
- Meister der zweiten Bundesliga Gruppe Süd

Die erste Bundesliga im Rasenkraftsport setzt sich aus sechs Vereinen zusammen. Innerhalb von drei Bundesligadurchgängen wird der Deutsche Mannschaftsmeister ermittelt. Hierzu werden die in den drei Wettkämpfen erzielten Punkte addiert. Die beiden Vereine mit der niedrigsten Punktzahl steigen in die zweite Bundesliga ab. Sie haben jedoch noch im selben Jahr die Chance am Aufstiegskampf teilzunehmen. Für diesen Aufstiegskampf qualifizieren sich folgende Mannschaften:

- die Mannschaftsmeister der zweiten Bundesliga (insgesamt drei Mannschaften)
- die Absteiger der ersten Bundesliga, sofern sie an allen drei Durchgängen teilgenommen haben
- die Mannschaft die als Gruppenzweiter in der zweiten Bundesliga die höchste Gesamtpunktzahl erreicht hat
- punktbeste Mannschaften der zweiten Bundesliga, sofern bereits qualifizierte Mannschaften ihr Startrecht nicht in Kauf nehmen.

1997 findet zum ersten Mal auch ein Bundesligadurchgang für Frauen statt. Die Frauen-Mannschaft umfasst vier Athletinnen mit einem Höchstgewicht von 210 kg für drei Athletinnen.<sup>52</sup>

### **7.3.3 Mitgliederzahlentwicklung im DRTV**

Die Popularität einer Sportart lässt sich sehr gut an der Entwicklung ihrer Mitgliederzahlen bemessen. Vom DRTV liegen erstmals seit 1987 genaue Angaben über die Mitgliederzahlen in den einzelnen Fachbereichen

---

<sup>52</sup> Vgl. vorläufig gültige, unveröffentlichte Wettkampfordnung für Rasenkraftsport

Rasenkraftsport und Tauziehen vor.<sup>53</sup> Vor 1987 wurde die Anzahl der Mitglieder noch nicht getrennt aufgeführt. Folgende Tabelle mit Diagramm gibt Aufschluß über die Entwicklung der Mitgliederzahlen im DRTV:

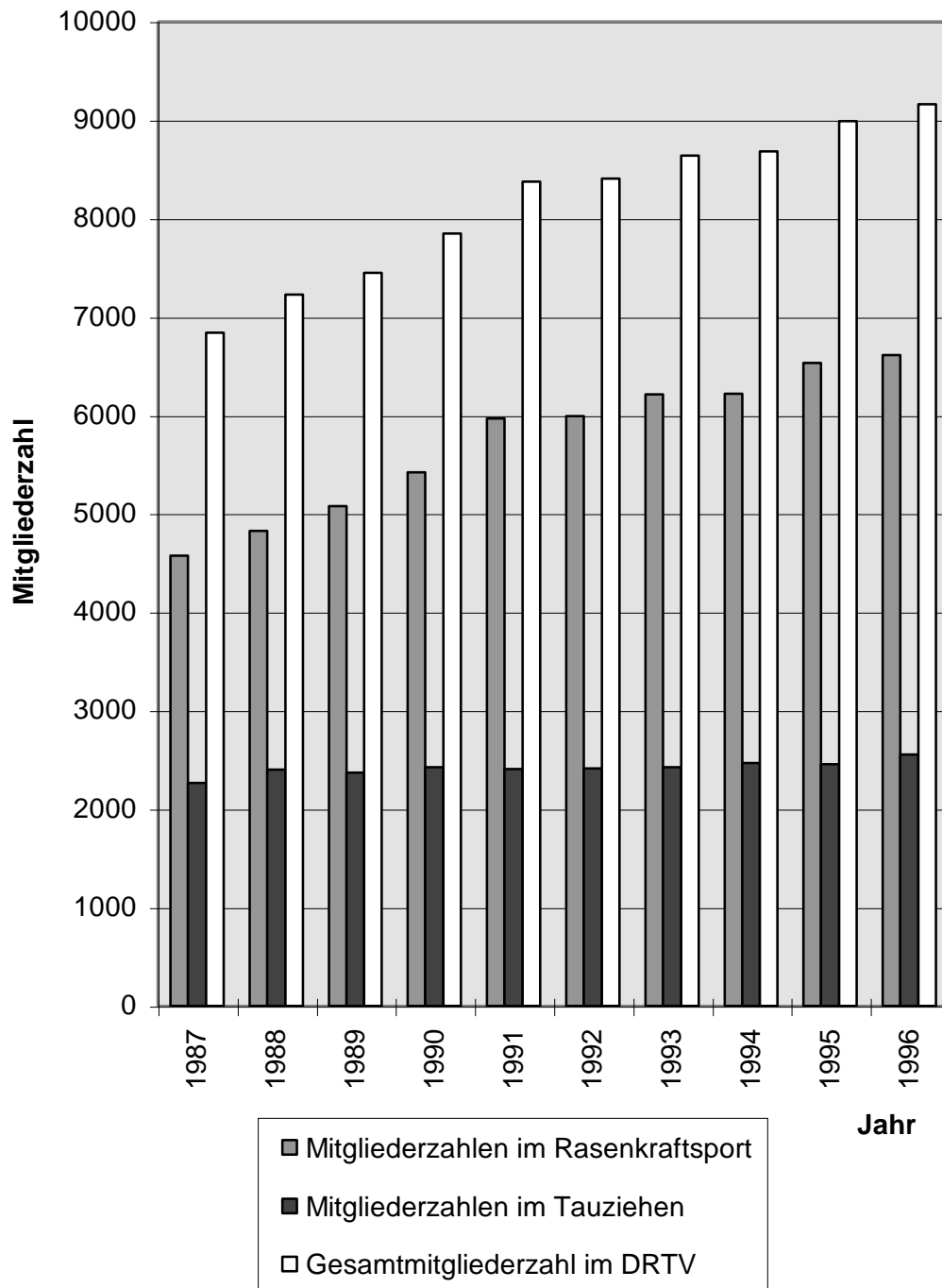
Jahr	Mitgliederzahlen im Rasenkraftsport	Mitgliederzahlen im Tauziehen	Gesamtmitgliederzahl im DRTV
1987	4574	2266	6840
1988	4827	2400	7227
1989	5078	2368	7446
1990	5421	2423	7844
1991	5967	2406	8373
1992	5994	2412	8406
1993	6214	2422	8636
1994	6217	2466	8683
1995	6531	2457	8988
1996	6609	2551	9160

Tabelle 11

Aus diesen Werten lassen sich die Zuwachsraten in den beiden Fachgebieten sowie im gesamten DRTV ermitteln. Die Mitgliederzahl im Rasenkraftsport ist seit 1987 um 44,5 %, im Tauziehen um 6,3 % und in beiden Sportarten zusammen um 33,9 % gestiegen. Die hohe Zuwachsrate speziell für den Rasenkraftsport ist vor allem auch auf die Öffnung dieser Sportart für Frauen zurückzuführen.

<sup>53</sup> Die Zahlen für nachfolgende Tabellen sind auf Anfrage bei der DRTV-Geschäftsstelle erhältlich

## Mitgliederzahlen, getrennt nach Rasenkraftsport und Tauziehen



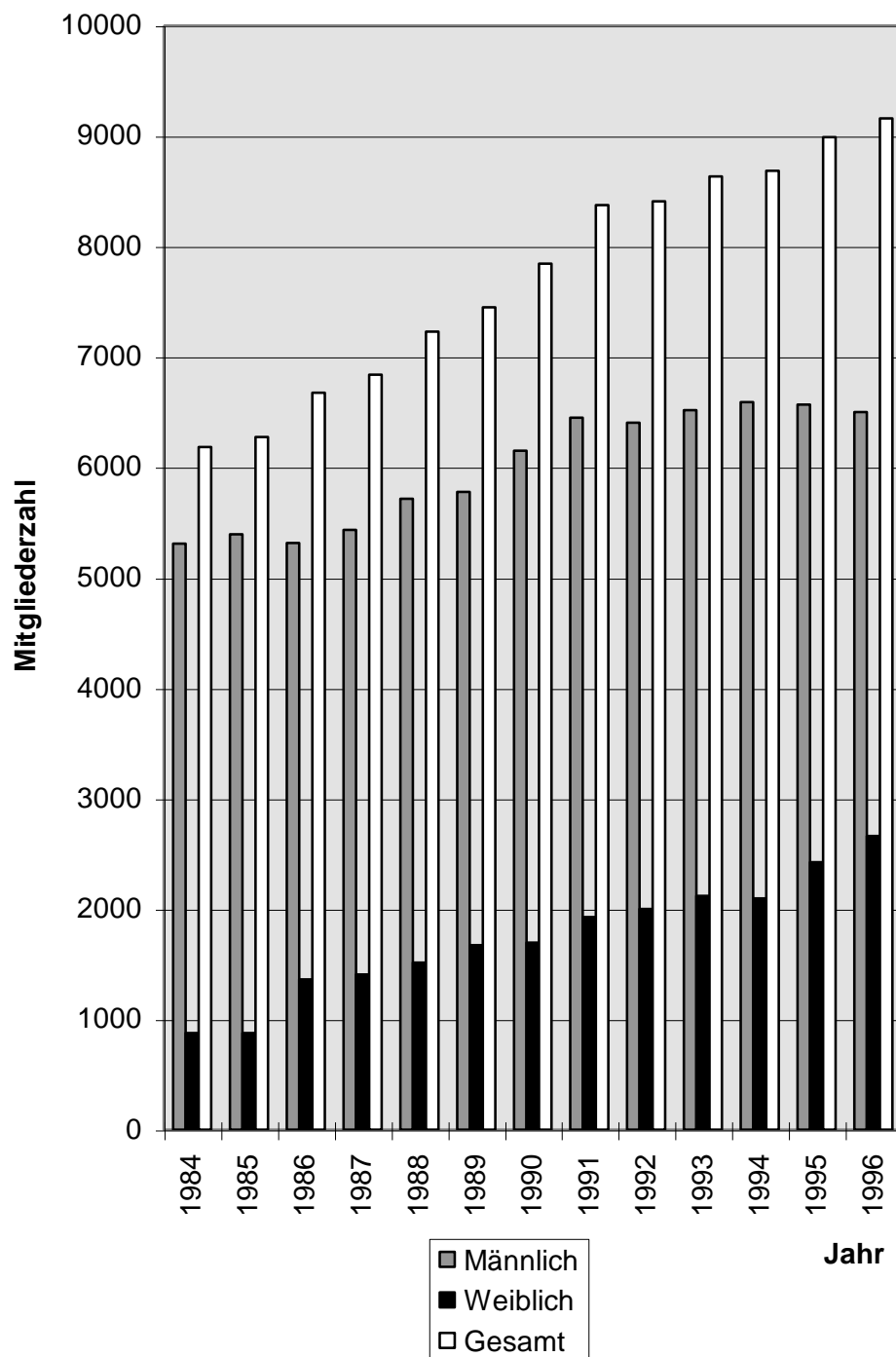
Über das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Sportlern im DRTV gibt die folgende Tabelle mit Diagramm Aufschluß.

Jahr	Zahl der männlichen Mitglieder	Zahl der weiblichen Mitglieder (Frauenanteil in %)	Gesamtmitgliederzahl im DRTV
1984	5305	876 (14,2 %)	6181
1985	5394	877 (14,0 %)	6271
1986	5314	1363 (20,4 %)	6677
1987	5434	1406 (20,6 %)	6840
1988	5713	1514 (20,9 %)	7227
1989	5777	1669 (22,4 %)	7446
1990	6151	1693 (21,6 %)	7844
1991	6449	1924 (23,0 %)	8373
1992	6405	2001 (23,8 %)	8406
1993	6517	2119 (24,5 %)	8636
1994	6589	2094 (24,1 %)	8683
1995	6567	2421 (26,9 %)	8988
1996	6499	2661 (29,1 %)	9160

Tabelle 13

Während 1984 der Frauenanteil an der Gesamtmitgliederzahl nur 14,2 % betrug, ist er bis 1996 auf 29,1 % angestiegen. Da in dieser Tabelle die Zahl der weiblichen Mitglieder nicht getrennt nach den beiden Sportarten aufgeführt ist, läßt sich keine ganz exakte Aussage über den Frauenanteil im Rasenkraftsport treffen. Die Anzahl von weiblichen Tauziehmansschaften in Deutschland ist allerdings verschwindend gering, sodass sich der Frauenanteil im Rasenkraftsport annähernd mit dem im gesamten DRTV deckt.

## Mitgliederzahlentwicklung im Deutschen Rasenkraftsport- und Tauziehverband, getrennt nach Frauen und Männern





In der nächsten Tabelle sollen noch die regionalen Schwerpunkte im Rasenkraftsport herausgestellt werden.

Landesverband	Mitgliederzahlen im Rasenkraftsport (Stand 1996)	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Rasenkraftsportler
Brandenburg	12	0,2%
Thüringen	12	0,2%
Berlin	40	0,6%
Rheinhessen	45	0,7%
Rheinland-Pfalz	55	0,8%
Saarland	61	1,0%
Niedersachsen	360	5,4%
Nordrhein-Westfalen	437	6,6%
Baden-Nord	598	9,0%
Baden-Süd	598	9,0%
Hessen	681	10,3%
Württemberg	703	10,6%
Bayern	3007	45,5%

Tabelle 15

Wie die obige Tabelle zeigt sind die südlichen Landesverbände mit Abstand die größten. Allein Bayern liefert schon beinahe alleine die Hälfte der Gesamtmitgliederzahl. Der Norden Deutschlands ist dagegen nur sehr schwach vertreten, da weder Schleswig-Holstein noch Hamburg oder Bremen Rasenkraftsportler haben. In den neuen Bundesländern stellen die Rasenkraftsportler derzeit nur 0,4% der Gesamtmitgliederzahl.

Werden die einzelnen Verbände den drei verschiedenen Gruppen zugeordnet, so ergeben sich folgende Verhältnisse:

Gruppe	Prozentualer Anteil an der Gesamtmitgliederzahl der Rasenkraftsportler
Gruppe Nord	12,8%
Gruppe Südwest	13,0%
Gruppe Süd	74,1%

Tabelle 14

Die zur Gruppe Süd zugehörigen Verbände machen also annähernd  $\frac{3}{4}$  der Gesamtmitgliederzahl aus. Dieser Sachverhalt zeigt, dass die Hochburgen dieser Sportart eindeutig im Süden zu suchen sind.

## 8. Das Gewichtsklassensystem und seine Vorteile

In einem Standardwerk für Leichtathletik ist folgendes über die körperlichen Merkmale von Werfer(inne)n und Stösser(inne)n zu lesen:

„Körperhöhe und Körpergewicht sind wichtige Voraussetzungen für hohe Leistungen in den Wurf- und Stoßdisziplinen.“<sup>54</sup>

Diese Aussage ist natürlich richtig, bedeutet jedoch gleichzeitig, dass Sportler(innen), die keine massigen Athleten/Athletinnen sind, aber dennoch Freude am Werfen haben, keine Chance zum Sieg in leichtathletischen Wurf- und Stoßkonkurrenzen haben. Allein das stark differenzierende Gewichtsklassensystem im Rasenkraftsport räumt diesen Sportler(inne)n die Möglichkeit ein, trotzdem Meistertitel zu erringen.

Der Rasenkraftsport wird deshalb auch häufig als eine „faire“ oder „gerechte“ Sportart bezeichnet. Welch große Bedeutung die Rasenkraftsportler dem Gewichtsklassensystem zugemessen, kommt auch in der Regelung zum Ausdruck, das selbst bei Punktgleichheit im Dreikampf bzw. bei gleicher erzielter Weite in den Einzeldisziplinen zwischen zwei oder mehreren Teilnehmer(innen) das vor dem Wettkampf ermittelte Körpergewicht zu Gunsten des (der) leichteren entscheidet.<sup>55</sup>

Im Laufe der Entwicklungsgeschichte des Rasenkraftsports wurde ständig eine fairer und damit feiner abgestufte Einteilung der Gewichtsklassen angestrebt.

---

<sup>54</sup> Bauersfeld, Schröter: Grundlagen der Leichtathletik. Berlin 1980, S. 292.

<sup>55</sup> Wettkampfordnung Rasenkraftsport, Ausgabe 1995, Kapitel 2.2

Seit 1997 gilt folgende Einteilung:

Altersklassen	Alter	Gewichtsklassen
weiblich	von - bis	kg
Schülerinnen B	-13	< 40 / < 50 / > 50
Schülerinnen A	14 + 15	< 50 / < 60 / > 60
Weibl. Jugend B	16 + 17	< 55 / < 65 / > 65
Weibl. Jugend A	18 + 19	< 58 / < 68 / > 68
Juniorinnen	20 - 22	< 58 / < 73 / > 73
Frauen	ab 20	< 58 / < 68 / < 78 / > 78
Seniorinnen 1	30 - 39	< 63 / < 73 / > 73
Seniorinnen 2	40 - 49	< 63 / < 73 / > 73
Seniorinnen 3	50 - 59	< 63 / < 73 / > 73
Seniorinnen 4	ab 60	< 68 / > 68

Tabelle 17

Altersklassen	Alter	Gewichtsklassen
männlich	von - bis	kg
Schüler B	-13	< 40 / < 50 / > 50
Schüler A	14 + 15	< 52 / < 65 / > 65
Männl. Jugend B	16 + 17	< 62 / < 72 / > 72
Männl. Jugend A	18 + 19	< 65 / < 75 / < 85 / > 85
Junioren	20 - 22	< 68 / < 78 / < 90 / > 90
Männer	ab 20	< 71 / < 77 / < 83 / < 90 / < 98 / > 98
Senioren 1	30 - 39	< 74 / < 87 / > 87
Senioren 2	40 - 49	< 74 / < 87 / > 87
Senioren 3	50 - 59	< 74 / < 87 / > 87
Senioren 4	60 - 69	< 74 / < 87 / > 87
Senioren 5	ab 70	< 80 / > 80

Tabelle 18

Die neue Einteilung führt zur Anhebung der Gewichtsklassen in allen Altersstufen,, was der Tatsache Rechnung trägt, dass die deutsche Bevölkerung in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg aus vielerlei Gründen an Körpergröße und -gewicht zugenommen hat.<sup>56</sup> Zudem sind aufgrund der neuen Einteilung die Steigerungsraten von Gewichtsklasse zu Gewichtsklasse proportional.

Im folgenden Abschnitt soll kurz unter biomechanischen Gesichtspunkten auf den Zusammenhang zwischen Körpermasse bzw. -höhe und Stoß-/Wurfweite eingegangen werden.

Die Flugweite eines geworfenen oder gestoßenen Gerätes ist von fünf physikalischen Größen abhängig:<sup>57</sup>

- der Anfangsgeschwindigkeit  $v_0$
- dem Abflugwinkel  $\alpha_0$
- der Abflughöhe  $h_0$
- der Luftwiderstandskraft  $K$
- der Erdbeschleunigung  $g$

Da die Erdbeschleunigung als konstant angenommen werden kann ( $9,81 \text{ m/s}^2$ ) und der Luftwiderstand im Falle der raskraftsportlichen Disziplinen als vorhandene äußere Kraft nicht beeinflussbar ist, sind vor allem die drei verbleibenden Größen maßgeblich für die Flugweite  $W$ , die durch folgende Formel berechnet werden kann.<sup>58</sup>

$$W = v_0^2 \cdot \cos^2 \alpha_0 / g = \sin^2 \alpha_0 + \sqrt{(\sin^2 \alpha_0 + 2gh_0 / v_0^2)}$$

Die Abflughöhe und die Abfluggeschwindigkeit sind die Parameter die direkt mit den körperlichen Voraussetzungen des (der) Sportlers(in) in Zusammenhang stehen.

---

<sup>56</sup> Vgl. Dieter Wolf: Sind die Gewichtsklassen im RKS noch zeitgemäß? In: DRTV aktuell (1995), Nr. 7, S. 5-7.

<sup>57</sup> Vgl. Gerhard Schmolinsky: Leichtathletik. 9. Auflage, Berlin 1979, S. 383

<sup>58</sup> Vgl. ebd.

„Aus der Berechnung ist zu ersehen, daß man etwa den Betrag der Vergrößerung der Abstoß- und Abwurfhöhe zur Flugweite addieren kann.“<sup>59</sup>

Den größeren Einfluß auf die Flugweite nimmt jedoch die Abfluggeschwindigkeit, da sie entsprechend der Gleichung im Quadrat ihres Betrages wirksam wird. Die Wurfweite wächst um durchschnittlich 4,59 m an, wenn der (die) Sportler(in) die Abfluggeschwindigkeit um 1 m/s steigern kann.<sup>60</sup> Die Abfluggeschwindigkeit ist hauptsächlich von der Ausprägung der Maximalkrafftähigkeit abhängig, die wiederum die Grundlage für die Schnellkrafftähigkeit darstellt.<sup>61</sup> Unter Maximalkraft wird diejenige Kraft verstanden, die willkürlich gegen einen Widerstand ausgeübt werden kann.<sup>62</sup> Einer der wesentlichen leistungsbegrenzenden Faktoren für die Maximalkraft ist der Muskelquerschnitt, je größer dieser ist, desto höher ist die Zahl der kontraktile Elemente Aktin und Myosin.

Aus diesen Zusammenhängen lässt sich folgern, dass große Athlet(inn)en mit großem Muskelumfang und somit auch mit viel Gewicht die besten Weiten erzielen müssen. Aus der folgenden Tabelle sind die optimalen körperlichen Voraussetzungen für Werfer(innen) und Stoßer(innen) zu entnehmen.

Disziplin	Körperhöhe in cm	Körpergewicht in kg
Kugelstoß Männer	189	110
Hammerwurf Männer	188	90
Kugelstoß Frauen	178	88

Tabelle 19

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass es sich bei den leichtathletischen Spitzenwerfern und -stößern vor allem um „Schwergewichtler“ handelt. Bei den Schwerathleten kommen dagegen auch andere Konstitutionstypen zum Zuge, die innerhalb ihrer Möglichkeiten Höchstleistungen erzielen können, die aufgrund des Gewichtklassensystems angemessen honoriert werden.

---

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 385.

<sup>60</sup> Ebd., S. 384.

<sup>61</sup> Bauersfeld, Schröter: Grundlagen der Leichtathletik, S. 290.

<sup>62</sup> Blum, Ingeborg / Friedmann, Karl: Trainingslehre. Sporttheorie für die Schule, Pfullingen 1991, 2. überarb. Auflage, S. 63.

## 9. Warum ist der Rasenkraftsport eher eine Randsportart ?

Vor allem gibt es wohl zwei Hauptgründe, warum Rasenkraftsport eine relativ selten betriebene Sportart ist.

Zum einen sind Hammerwurfanlagen mit unfallsicherem Schutzgitter und einem mindestens ½ Hektar großen Wurffeld recht selten. Diese Anlagen können dann aufgrund der Einschlaglöcher kaum für andere Sportarten benutzt werden, aber auf normalen Sportplätzen dürfen Wettkämpfe meistens nur ausnahmsweise ausgetragen werden.<sup>63</sup>

Zum anderen standen die Disziplinen in der Vergangenheit immer zwischen der Schwerathletik und der Leichtathletik, obwohl sie eigentlich eine große Tradition aufweisen. Die daraus resultierenden Kompetenzstreitigkeiten waren der Entwicklung nicht unbedingt förderlich.<sup>64</sup>

---

<sup>63</sup> Vgl. 20 Jahre Bayerischer Rasenkraftsport- und Tauziehverband e. V.. unveröffentlichte Festschrift

<sup>64</sup> Vgl. Friedrich Mevert: Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben Deutsche Sportverbände. Rasenkraftsport und Tauziehverband. In: RTM Rasenkraftsport- und Tauziehmagazin 4 (1991), Heft November/Dezember, S. 176.

## 10. Zeittafel

In der folgenden Zeittafel sollen die wichtigsten Daten in der Geschichte des Rasenkraftsports überschaubar und kompakt aufgeführt werden.

- 1891: Gründung des Deutschen Athleten-Verbandes (DAV); der Rasenkraftsport entwickelt sich in den folgenden 20 Jahren
  - 1899: Erster nationaler Wettstreit des DAV, in dessen Rahmen auch ein Steinstoßturnier zur Austragung kommt
  - 1911: Festlegung der drei Wurfdisziplinen Hammerwurf, Gewichtwurf und Steinstoßen als Grundübungen der Schwerathletik;  
Gründung des Deutschen Reichsbundes für Athletik (DRfA) als Nachfolgeorganisation des DAV
  - 1913: Inkrafttreten des Kartellvertrages, der den Schwerathleten die Austragung von Wettkämpfen und Deutschen Meisterschaften in den vormals leichtathletischen Disziplinen Gewichtwerfen, Hammerwerfen, Steinstoßen und Tauziehen zugesteht
  - 1919: Umbenennung des DRfA in Deutscher Athletik-Sportverband von 1891 e. V. (DASV)
  - 1933: Erste Deutsche Dreikampfmeisterschaft im Rasenkraftsport (bis 1941 werden insgesamt neun Deutsche Meisterschaften abgehalten)
  - 1936: Löschung des DASV beim Amtsgericht Kassel im Zuge der Gleichschaltung
  - 1942-48: Aufgrund des Krieges werden keine Deutschen Rasenkraftsportmeisterschaften abgehalten
-



- 1949: Gründung des Deutschen Athleten-Bundes (DAB) als Dachverband für die Sportarten Gewichtheben, Ringen, Judo, Rasenkraftsport, Kunstkraftsport, Tauziehen und Rundgewichtsriegen;  
erste deutsche Rasenkraftsportmeisterschaften (Dreikampf, Einzelgewichtwerfen und Einzelsteinstoßen) nach dem Krieg,  
erste deutsche Rasenkraftsport-Mannschaftsmeisterschaften
- 1971: Gründung des Deutschen Rasenkraftsportverbandes (DRKV) als eigenständiger Spitzenverband;  
erste Deutsche Hallenmeisterschaft im Steinstoßen  
Einrichtung einer Rasenkraftsport-Bundesliga
- 1973: Erster Länderkampf gegen die Schweiz seit der Gründung des DRKV
- 1981: DRKV beschließt die Öffnung des Rasenkraftsports auch für Sportlerinnen
- 1983: Erstmals Deutsche Meisterschaften für Frauen;  
Aufnahme der Sportart Tauziehen in den Verbandsnamen: Deutscher Rasenkraftsport- und Tauziehverband (DRTV)
- 1985: Umstrukturierung des DRTV durch die Einrichtung von zwei selbständigen Fachgebieten für Rasenkraftsport und Tauziehen
- 1986: Umwandlung der Frauenwettkämpfe von Zwei- zu Dreikämpfen (mit Hammerwerfen)